

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und W. Ruchpfer, und Haasenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

N^o. 6.

Schandau, Sonnabend, den 21. Januar

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Wie das „Dr. J.“ meldet, haben Sr. Majestät der König dem Mühlendirektor Herrn Hohnfeldt hier das Ehrenkreuz des Albrechtsordens zu verleihen geruht. — In Folge einer im heutigen Blatte befindlichen Bekanntmachung des Königl. Gerichtsamtes, die Telegraphenleitung über die Elbe betreffend, wollen wir nicht unterlassen, das schiffahrtstreibende Publikum auf diese Bekanntmachung hierdurch noch besonders aufmerksam zu machen.

Preußen. Berlin, 18. Januar. In beiden Häusern des preussischen Landtages verlas heute der Handelsminister Graf v. Tzenplig die nachstehende allerhöchste Proclamation wegen Annahme der Kaiserwürde:

„An das deutsche Volk!
Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden, König von Preußen.

Nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgelesen sind, bekunden hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und unsere Nachfolger an der Krone Preußen fortan den kaiserlichen Titel in allen unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen, und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit, das Vaterland einer segnreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner treuen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrtete Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und unsere Nachfolger an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Wehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Gegeben Hauptquartier Versailles, 17. Januar 1871.

Wilhelm.

Oesterreich. Aus Wien schreibt man unterm 13. Januar: Gestern Vormittag gegen 11 Uhr erschien auf dem hiesigen Westbahnhof ein Polizeicommissar in Begleitung eines Stabsoffiziers des Plagcommandos und verlangte von der Direction der genannten Bahn jene Kisten zu beaugenscheinigen, die, 500 an der Zahl, laut Frachtbrief Maschinenbestandtheile enthaltend, aus Steyr hier eingetroffen waren, um nach Frankreich abzugehen. Der Commissar ließ die Kisten öffnen und es zeigte sich, daß sie sämmtlich complete Chassepotgewehre enthielten. Selbstverständlich erfolgte nun die amtliche Beschlagnahme der Sendung, die aus 13,000 Stück Gewehren besteht.

— Bezüglich des Heeresstandes entnehmen wir einer Mittheilung der „Pesther Correspondenz“ Folgendes: Ende 1870 bezifferte sich der Effectivstand der gemeinsamen Armee nach Abzug der im Jahre 1860 eingereichten und zur Honvedschaft übersehten 55,229 Mann auf 798,646 Mann. Hier von sind die Grenztruppen mit 53,465, ferner der 4% regelmäßige Abgang mit 31,945, weiter 23,200 Mann, die 1870 zur Honvedschaft übersehten, in Abzug zu bringen; es bleiben somit 690,033 Mann, hierzu das 1871er Contingent von 95,474 Mann gerechnet, ergibt sich für Ende 1871 ein Effectivstand von 785,507 Mann.

Pesth, 17. Januar. In der heutigen Sitzung der Reichsrathsdelegation begann die Generaldebatte

über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Herr v. Plener betont, das Volk vertraue der Leitung der äußeren Angelegenheiten nur dann, wenn sie mit fester Hand die Erhaltung des Friedens sich zur Aufgabe macht. Die politische Lage hält Redner angesichts der Londoner Conferenz für nicht so bedrohlich und befürwortet ein freundschaftliches Verhältnis mit Preußen, welches den gemeinsamen Interessen entspricht und zugleich die Kriegsgelüste eines andern Nachbarn verhindert. Der Reichskanzler Graf v. Bismarck wendet sich im Eingange seiner Rede gegen einzelne, ihm gemachte Vorwürfe und sagt: Die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wurden ohne Verletzung unsrer Würde erzielt, da die Freundschaft und angefragt wurde. Ueber unsre Beziehungen zu Preußen beruhige uns auch unsre Annäherung an Italien. Bezüglich der Aufhebung des Concordats betont der Reichskanzler, dieselbe habe katholische Kreise mit Befriedigung erfüllt, wenn auch diese keinen Ausdruck gefunden habe. Der Bruch mit Rom sei die notwendige Folge der innern Reformen gewesen. Graf v. Bismarck vertheidigt die Vollständigkeit des Reichthums, welche von Dr. Herbst bestritten wird. Die Depesche über die galizische Angelegenheit sei abgesendet worden, um die Gerüchte über eine Reaction in Oesterreich zu widerlegen. Der Reichskanzler erklärt schließlich, indem er dem Dr. Siekra erwidert, er werde die Verfassung nie verlassen; sie zu stärken, sei seine Pflicht. Der Pessimismus sei von jeder Oesterreichs größter Feind gewesen. Das Ausland denke von uns besser, als wir. Wir gönnen den Nachbarn ihre Siege; wir haben dafür keine Gefangenen und keine Verwundeten. Die Segnungen des Friedens werden immer reicher, und die Verfassung war niemals stärker, als jetzt.

Kriegsnachrichten.

Versailles, 16. Januar. (Officiell.) Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise und mit geringen Verlusten fort. Der Feind trat auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere und 7 Mann. — Am 15. Januar hatte Mosor v. Köppen vom 77. Regimente bei Marac, nordwestlich von Langres, ein 1 1/2 stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgardes, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden. Die bis heute vorliegenden Berichte der zweiten Armee beziffern unsern Gesamtverlust an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. d. M. auf 177 Offiziere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22,000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und Armermaterial abgenommen.

Versailles, 17. Januar. (Officiell.) General Werder behauptete sich auch am 16. Januar in seiner Stellung südlich Belfort gegen erneuerte Angriffe des Feindes. General Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes, welcher auf Laval zurückgeht, bis über Bauges vor und machte wieder über 2000 Gefangene. Alençon wurde in der Nacht vom 16. zum 17. nach leichtem Gefechte besetzt. v. Poddichoff.

Der „Times“ wird aus Versailles vom 15. d. gemeldet: Heute (Sonntag) früh gegen 2 Uhr machten die Franzosen einen Ausfall von Bondy und Groslay aus, indem sie die sächsischen Linien angriffen und bis zum Mont-Avon vordrängten. Gleichzeitig wurde ein Ausfall gegen le Bourget gemacht. Beide Ausfälle, obwohl unter der Deckung eines heftigen Artilleriefeuers der Forts, wurden zurückgeschlagen.

Brévilliers, 17. Januar. In der Nacht zum 17. besetzte General Keller Frabier, überfiel Chenevier, nahm Bagage und machte etwa 7 Offiziere, sowie 400 Mann zu Gefangenen. Am Morgen gegen 8 Uhr griff der Feind wiederholt, aber vergeblich Chagey und Minags Veihoncourt heftig an. Bei Montbéliard und westlich von Luze lebhafteste Kanonade. Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an. Derselbe hielt jedoch die feste Stellung bei Frabier. Diesseitiger Verlust an den letzten 3 Tagen etwa 1200 Mann todt und verwundet.

v. Werder.

Versailles, 18. Januar. (Officiell.) An die Kaiserin-Königin Augusta. Bourbaki hat nach dreitägiger Schlacht sich vor dem Werder'schen heldenmüthigen Widerstande zurückgezogen. Werder gebührt die höchste Anerkennung und seinen tapfern Truppen, Wilhelm. — Am 17. Januar erneuerten Versuch Bourbaki's gegen den General von Werder, der seine verschanzte und mit schwerem Geschütz verstärkte Position siegreich behauptete und alle Angriffe abwehrte. Die Armee des Generals Bourbaki ist nach dem, durch die dreitägigen siegreichen Kämpfe des Generals v. Werder vereitelten Entlassungsversuche von Belfort in vollem Rückzuge. Die diesseitigen Verluste in den dreitägigen siegreichen Kämpfen werden auf etwa 1200 Mann geschätzt. Vor Paris Fortsetzung der Beschießung mit guter Wirkung. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere und 1 Mann todt, 1 Offizier und 6 Mann verwundet. v. Poddichoff.

Aus Versailles vom 18. d. wird gemeldet: General Bourbaki erneuerte gestern den Angriff gegen General v. Werder und wurde wiederum mit großem Verluste zurückgeschlagen. Bourbaki begann den Rückzug nach dem Süden. — Das Bombardement vor Paris wird mit größerer Heftigkeit fortgesetzt.

Aus Paris wird gemeldet, es seien Vorkehrungen beabsichtigt, die Bewohner des linken Seine-Ufers möglichst auf dem rechten Ufer unterzubringen. Das Bombardement erreichte bisher das 4., 5., 6., 7., 14., 15. und 16. Arrondissement.

Saarbrücken, 19. Jan. Aus Versailles vom gestrigen Tage wird gemeldet: Dem Vernehmen nach hat Jules Favre am 17. d. einen Gesellschafter erbiten lassen, um sich zur Conferenz nach London zu begeben. Die Armee des Generals Chanzy zeigt Spuren der Auflösung. Am 17. d. ist schneidende Kälte eingetreten.

Aus Paris vom 12. d. meldet der „Nord“: Das Brod bestehe dort aus 60 Procent Reis und Hafer. In Paris war das Gerücht verbreitet, Trochu habe den Plan seiner Ausfälle den Preußen verkauft (!). Das „Journal officiel“ enthält ein Schreiben Trochu's, in welchem derselbe warnt, Gerüchten Glauben zu schenken, welche bestimmt seien, Unruhen unter den Verteidigern zu erregen.

Die französische Armee unter General Chanzy scheint in voller Auflösung begriffen zu sein und nur noch aus Trümmern zu bestehen. Das Versprechen Chanzy's, er werde seine Armee auf einer neuen Linie reorganisiren, muß schon jetzt auch dem optimistischsten Franzosen als ein Betrug erscheinen.

Versailles, 12. Januar. (N. Z.) Man erzählte gestern, daß in Paris in der Nacht vom 10. zum 11. gegen 40 Häuser durch unsere Granaten in Brand gesteckt worden sind. Gestern sollte das Bombardement mit voller Wucht fortgesetzt werden; der während des Tages und der Nacht anhaltende starke Kanonendonner war von so kolossaler Wirkung, daß hier die Fensterscheiben klirren und an einigen Stellen sogar zerprangen. Die feindlichen Forts erwiderten zwar das Feuer, ohne indessen irgend welchen Erfolg erzielt zu haben. Es hat dem Feinde

viel Zeit und Mühe gekostet, das in der Caserne in Montreux entstandene große Feuer zu löschen. Unterdeß benutzten wir die Zeit, immer von Neuem Batterien zu bauen, deren Anzahl sich jetzt auf 21 belaufen dürfte, doch werden wir es wohl binnen Kurzem auf die doppelte Zahl gebracht haben.

Ueber die Wirkungen des Bombardements von Paris enthalten die letzten Vallonbriefe nachstehende Einzelheiten: Viele Bomben beschädigten die Häuser äußerlich, ohne besonderen Schaden anzurichten oder irgend eine Person zu verletzen. Eine grub sich in der Rue Gay-Lussac so tief in den Boden, daß, als man die Erde sechs Fuß tief aufgewühlt hatte, sie noch nicht aufgefunden worden war. In der Rue d'Enfer schlug eine Bombe vor dem Hause eines Weinwirthes ein und verwundete mehrere Personen ziemlich schwer. In derselben Straße schlug eine Kugel durch den ersten Stock hindurch; die Erschütterung war so stark, daß alles in der Wohnung buchstäblich in Stücke zerschlagen wurde. Eine Bombe, die in den Luxembourg-Garten fiel, gräbt sich in den Boden, macht dann einen neuen Sprung von 60 Fuß, reißt drei Pflastersteine mit sich fort, zerspringt und verwundet schwer zwei Damen, Mutter und Tochter. In der Rue St. Jacques zerschmetterte eine Bombe eine vier Stockwerk hohe Mauer, zerplatzt dann auf dem Pflaster und die Stücke zerschmetterten die Läden und Fenster von sechs Häusern. Auf dem Boulevard Pont-Royal schlägt eine Bombe in die Wohnung eines Schneiders zwischen den Wiegen von zwei Kindern ein, und zerplatzt in dem Zimmer. Die Mutter stürzt herbei, sie glaubt nur noch Leichen zu finden, aber nur eines der Kinder hat eine leichte Verletzung erlitten. Im Foubourg St. Jacques fällt des Nachts um 2 Uhr eine Bombe in einen Entresol. Sie trifft das Bett, in welchem ein Individuum ruht, läßt dieses unverletzt und schlägt in den darunter liegenden Laden ein, wo sie Alles vernichtet.

Aus Jngolstadt wird unterm 10. Januar geschrieben: Gestern wurde hier wieder ein standrechtliches Urtheil vollzogen und zwar an dem Sergeanten eines Turcoregiments, der sich an einem Posten und einem Unteroffizier thätlich vergangen hatte. Er war ein geborener Pariser, ein ächter „Gamin“, erst 23 Jahre alt, der schon öfter wegen excessiven Venehmens bestraft und wegen zweimaligem Fluchtversuch unter die für die unbotmäßigen Gefangenen errichtete Strafscompagnie gesteckt worden war. Er nahm sein Urtheil ruhig hin, verfiel sich nur etwas, als der Stab über ihm gebrochen wurde, commandirte selbst Feuer, und war, als die Salve krachte, augenblicklich todt.

Aus einem Telegramm Sr. Majestät des Kaisers und des Königs an Ihre Majestät die Kaiserin-Königin entnommen:

Verfaillés, 19. Januar. Ich kehre soeben von einem Ausfallgefechte zurück, das heftig an Kanonade war, aber ohne allen Erfolg.

Wilhelm.

Nuppy, 19. Januar. Nord-Armee vor St. Quentin in 7stündigem Kampfe geschlagen, bis jetzt über 4000 unverwundete Gefangene und 2 Geschütze.

Vor Paris am 19. Januar Ausfall bedeutender feindlicher Streitkräfte von Mont-Vallérien aus gegen die Stellung des 5. Armee-corps; derselbe wurde zurückgewiesen. Der Kampf währte von Vormittags 11 Uhr bis nach Einbruch der Dunkelheit; dießseitiger Verlust, soweit zu übersehen, nicht bedeutend. Die Belagerungs-Artillerie setzte ihr Feuer ununterbrochen mit gutem Erfolge fort. General v. Werder hat die Verfolgung der Armee Bourbaki's unter glücklichen Umständen begonnen. Die erste Armee warf am 18. vorgeschobene Abtheilungen der Nordarmee von Peauvois auf St. Quentin zurück, wobei der Feind ein Geschütz und 500 unverwundete Gefangene verlor. Am 19. griff General von Göben die französische Nordarmee in ihrer Stellung vor St. Quentin an, warf sie in 7stündiger Schlacht aus allen Positionen und nach hartnäckigem Kampfe nach St. Quentin hinein, bis jetzt constatirt: 2 Geschütze im Feuer genommen, über 4000 unverwundete Gefangene gemacht. Von Abtheilungen der zweiten Armee wurde am 19. Tours ohne Widerstand besetzt. Die Beschießung von Longwy hat heute begonnen.

v. Podbielsky.

Verfaillés, 20. Januar. Der Kaiserin-Königin in Berlin: General von Göben hat gestern vor St. Quentin den Feind abermals geschlagen, in die Stadt hineingeworfen und will ihn heute verfolgen. So sind also alle 3 Armeen zur Erfassung von Paris geschlagen. Der gestrige Ausfall war stark an Truppen, aber ohne Erfolg, doch steht der Feind noch vor Paris, in der Ebene von Mont-Vallérien und greift gewiß heute wieder an. Wilhelm.

Unglücksfälle.

Am 5. Januar wurde der Gutsbesitzer Schöne in Großröhrsdorf bei Putonitz durch Heraus-schleudern aus einem umwerfenden Schlitten so arg verletzt, daß er bald darauf starb. — Am 6. wurde der Chausseewärter Trüber in der Nähe von Lauterbach bei Bischofswerda erfroren aufgefunden. — Am 12. starb in Ebersbach bei Löbau ein 4 Jahre alter Knabe infolge mehrerer bei seinem Alleinsein erlittener erheblicher Brandwunden. — An demselben Tage fiel in Sörmig bei Döbeln der Müller-geselle M. E. Hubn aus Obersteinbach in das Getriebe der Mäller'schen Mühle und fand dabei seinen Tod. (Dr. J.)

Feuilleton.

Die schöne Katharina.

Novelle.

Wahrheit und Dichtung.

(Fortsetzung.)

Als Katharina wieder zu Hause angelangt war, zog sie die Mutter rasch bei Seite, gab ihr den Brief zu lesen und zeigte ihr das Partoutbillet.

Frau Köhr, die weniger strenge bürgerliche Grund-säße, als ihr Mann hegte, und stolz auf die Schönheit und das Gesangs-talent ihrer ältesten Tochter war, fühlte sich von dem Schreiben des Herrn K. nicht minder angenehm berührt, wie Katharina. Zudem zählte sie zu den Frauen, denen die Hauptsache im Oberstübchen, der klare, gesunde Verstand, fehlt, der fast in allen Fällen des Lebens richtig zu urtheilen versteht. Sie dachte nur an das Vergnügen, das ihre Tochter genießen würde und hielt es zugleich für eine Ehre, daß ein so alter, reicher Herr, wie der Spender des Entreebillet's, sich für Katharina lebhaft interessirte, und zwar ohne Nebenabsichten, wie sie voraussetzte.

„Ei, das ist ja ein schönes Geschenk, Trinken“, sagte sie; „das mußt Du benutzen, so oft es geht. Und es ist ja nichts Böses dabei.“

„Das meine ich auch, liebe Mutter“, versetzte das Mädchen. „Aber der Vater — darf ich ihm das Geschenk zeigen? Wird er mir auch erlauben —“

„Nein, nein“, fiel Frau Köhr rasch ein, „bei Leibe nicht! Der Alte denkt wie Dein Bräutigam Hans und hält nicht viel vom Komödienthreiben. Besser, Du schweigst gegen ihn — wenn Hans zurück kommt und Deine Heirath vor sich geht, so hört die Freude von selbst auf. Du bist jung, Du bist lebenslustig. Nimm mir, was Dir in allen Ehren geboten wird. Ich thät es auch, wenn ich an Deiner Stelle wär.“

Katharina war innerlich froh, daß die Mutter mit ihr übereinstimmte.

Sie beschloß, die Oper „Don Juan“ nicht zu veräumen.

Streich nach Tische wurden schon die besten Kleider — Geschenke des Bräutigams — dem Kleider-schrank entnommen und der mit Blumen gezierter Strophut aus der Schachtel hervorgezogen.

Katharina trug Alles in die Schlafkammer und fragte dann die Mutter:

„Rathe mir, was für ein Kleid ich zieh' ich an? Das blaue merino, oder das grünseidene, das mir Hans vor seiner Abreise geschenkt hat?“

Die Mutter zeigte auf das glänzende seidene Gewand.

„Dies, mein Kind. Es ist das feinste und Kleider Dich allerliebste. Du siehst darin wie die Tochter eines reichen Kaufmanns aus.“

„Und ich muß mich ja auch pugen. Der zweite Rang ist kein ordinärer Platz; den besuchen nur wohlhabende Leute.“

„Gewiß, mein Trinken. Also das seidene.“

„Ja, Mütterchen. Und dann die goldenen Ohr-ringe.“

„Und die Broche, die Armbänder.“

„D, ich werde wie eine Dame aussehen. Das wird ein herrlicher Abend im Theater werden!“

Es schlug sechs Uhr, da stand Katharina völlig gepugt da.

Der Schneider Köhr, der zufällig aus seiner Werkstatt kam, die dicht an das Wohnzimmer stieß, machte große Augen.

„Was ist das?“ sagte er zu Katharina, „wie kommst Du auf den Einfall, Dich an einem Wochen-tage so zu pugen?“

„Ich, ich gebe zu meiner Freundin Friederike, Du kennst sie, Vater. Ihr Geburts-tag ist heute.“

Sie wurde glühend roth, indem sie diese Lüge hervorbrachte, und mußte sich abwenden, ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Ei was“, brummte der kleine lahmsöpfige Mann. „Die Eltern des Mädchens sind so arm wie wir. Du hättest auch in einem schlichten Kleide dorthin

gehen können. Dein Bräutigam hat über fünfzig Mark für dies Kleid ausgegeben, und so ihre Sachen müssen geschenkt werden.“

„Laß sie, Vater“, versetzte Frau Köhr, „Trinken ist nun einmal angezogen — sie wird sich schon in Acht nehmen, daß keine Punschflecke darauf kommen.“

Die Tochter bereute ihre Lüge nicht mehr, da sie die Mutter dasselbe thun hörte.

Bis dahin hatte im Kreise dieser Familie nur Aufrichtigkeit und Wahrheit geherrscht. Der erste Schritt zu der Sünde war gethan, welche die Stammeltern der Menschen aus dem Paradiese vertrieb. Andere sollten bald nachfolgen.

Der Schneider glaubte den Frauen und begab sich wieder an seine Arbeit, nachdem der mäßige Mann ein Glas Wasser aus der Carosse getrunken, die im Wohnzimmer stand.

„Jetzt mach', daß Du fortkommst. Es ist die höchste Zeit“, sagte die Mutter.

„Katharina verließ die Bude mit leichtem, stolzem Gange.“

Als sie an der Wohnung der alten Schlipfser vorüberschritt, blickte diese aus dem geöffneten Fenster.

„Bille Plaisir! velle Plaisir!“ rief die Alte dem Mädchen nach, welches ihr dies Mal einen freundlicheren Gruß als sonst geschenkt hatte.

Nach einer Viertelstunde schritt Katharina in den Opernhof hinein und betrat das alte Theater, das jetzt schon seit vielen Jahren zu Privatwohnungen eingerichtet ist.

Sie stieg bebende die Treppe zum zweiten Range hinauf und zeigte ihr Billet vor.

Der Logenschleifer wies ihr einen Vorderplatz in der Nähe des Prosceniums an.

Die Vorstellung hatte noch nicht begonnen; doch vergingen keine fünf Minuten, als die Ouverture begann, bei deren Ende der hübsch gemalte Vorhang emporrauchte.

Das junge Mädchen schwamm schon während des ersten Aufzuges der herrlichen, melodischen Oper in einem Meer von Sonne. Sie hatte nur Augen und Ohren für das, was auf der Bühne geschah, und sah es nicht, daß aus den Logen und dem Parquet die mit Perlen und Brillen bewaffneten Augen vieler jungen und älteren Männer auf sie gerichtet waren. Sie summete leise die Melodien, die sie hörte, nach und stimmte mit kindischer Freude in den stürmischen Applaus ein, der mehreren Sängern und Sängerinnen vom Publikum geschenkt wurde.

In der Begeisterung für das unsterbliche Werk Mozarts und dessen vortrefflicher Verkörperung durch hervorragende Künstler hatte sie nicht bemerkt, daß dicht neben ihr ein alter Herr Platz genommen, dessen Blicke sich an ihren strahlenden Augen, glühenden Wangen und der Berausung weideten, in welche sie die Musik und der Gesang versetzt hatten. Der Vorhang sank hernieder.

Man rief Donna Anna und Detavia hervor und mehrere schöne Blumenkränze flogen auf die Bühne, die von den Sängern mit dankbaren Bezeugungen aufgenommen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Im Circus Renz ereignete sich in Wien dieser Tage ein Unfall, der, wäre er des Abends während der Vorstellung passiert, eine gräßliche Katastrophe hätte herbeiführen können. Als nämlich Mittags Probe abgehalten werden sollte, stürzte kurz vor 12 Uhr der große Kronleuchter aus der mittleren Höhe herab und bohrte sich tief in das Erdreich der Manege ein, doch glücklicher Weise, ohne Jemanden zu beschädigen.

— Ueber die Explosion, in deren Folge am 14. ds. um 8 Uhr 10 Min. Morgens in dem Dynamit-fabrikations-etablissement der Firma Nobel und Comp. in der Thalschlucht „Kastaprd“ bei Rostof das sog. Patronenhaus mit 10 darin beschäftigten jungen Arbeitern in die Luft geflogen ist, erfahren wir noch Folgendes: In dem zerstörten Gebäude befanden sich 40 Kisten mit je 50 Pfund fertiger Patronen, und außerdem 30 Pfund Dynamit zur Füllung der Patronenhälften. Die Gewalt der Explosion war eine so heftige, daß die ganze Umgebung mit Eisenbestandtheilen, Holztrümmern und Ziegelstaub auf 300 Schritte bedeckt war; die Stätte, auf der sich das Gebäude befand, bezeichneten mehrere Fuß tiefe trichterförmige Vertiefungen. In eine derselben war eine eiserne Röhre der Luftheizung mehrere Zoll tief eingedrungen. Von den Unglücklichen konnten nur spärliche Ueberreste, da ein Stück Fuß, dort der Rest eines Hauptes zc. im tiefen Schnee aufgefunden werden. Der Unglücksfall hat große Sensation hervor-

gerufen, da innerhalb eines Vierteljahres dies die zweite Explosion ist, bei der ersten am 7. Nov. v. J. gingen bekanntlich 5 Arbeiter zu Grunde. (Pr. Abtbl.)
 — Am 4. d. M. starb in Eperies der Krösus der Stadt, Ladislaus Ghillanyi de Vernice et Lanz, Besitzer von zwei Millionen. Er wurde 86 Jahre alt und war im Leben nie krank gewesen, sonst wäre es ihm gewiß so ergangen, wie seinem älteren Bruder, Anton, der vor einigen Jahren lieber starb, als daß er sich dazu entschlossen hätte, für einige Kreuzer Arznei aus der Apotheke holen zu lassen.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 3. Sonntag nach Epiphän.

Vormittagsgott: Job. 1, 35—43. Nachmittagsgott: Römer 12, 14—21.

Geboren: Dem Bürgerschullehrer G. A. Schulze hier ein S. — Dem ans. B. u. Bretschneid. J. G. Hauswald hier eine T.

Vertraut: Joseph Pittel, Einw. u. Tagelöhner in Rathmannsdorf, mit Dentr. Bild. Jäger in Postelwitz.

Gestorben: Emilie Emma, des J. E. Hofseld, ans. B. u. Schuhm. hier, ehel. T., 7 M. 12 T. alt. — Emma Marie, des J. B. Hempel, Einw. u. Schiffm. in

Schiffa, ehel. T., 5 M. 4 T. alt. — Max Emil Kurel, des O. G. Pärtsch, Gutbes. in Rathmannsdorf, ehel. S., 7 M. 7 T. alt.

Parochie Reinhardsdorf.

Geboren: Dem Schiffscapit. u. Hausbes. C. G. Hamisch in Krippen eine T. — Dem Steuerw. u. Einw. C. F. Wagner in Reinhardsdorf ein S. — Dem Schiffb. u. Hausbes. C. S. Hänsel in Reinhardsdorf eine T.

Vertraut: H. Th. Thomas, Schmied u. Einw. in Krippen, mit A. B. Hamisch in Krippen. — C. F. Ehrlich, Steinbr. u. Einw. in Schöna, mit A. P. Proße in Reinhardsdorf.

Gestorben: Frau Joh. Karoline, f. A. Kasper, Schiffm. u. Einw. in Schöna, Ehef., 41 J. 1 M. 4 T. alt.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll
den 28. Februar 1871

das dem Mühlenbesitzer Friedrich August Schneider in Schöna zugehörige Mahl- und Schneidemühlengrundstück Nr. 90B. des Katasters, Nr. 22c und 26 des Flurbuchs, Nr. 124 des Grund- und Hypothekenduchs für das Dorf Schöna, welches Grundstück am 10. December 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1000 Tblr. gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Mey'schen Gasthose zu Schöna aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 16. December 1870.

Das königliche Gerichtsamt.
 Tränckner. Kronhardt.

Bekanntmachung,

den alten vorderen Gottesacker in Königstein betr.

Es soll der im Civilbesitze der Stadtgemeinde Königstein befindliche alte, sogenannte vordere Gottesacker in Stadt Königstein, welcher längst geschlossen ist, in anderweite Benutzung genommen und mit Abtragung der darauf befindlichen Leichensteine, Gräber u. s. w. begonnen werden.

Der unterzeichnete Rath fordert alle diejenigen Personen, welche etwa ein Interesse an der beabsichtigten Abtragung haben, auf, sich binnen sechs Monaten und längstens bis

zum letzten Januar 1871

beim unterzeichneten Rathe anzumelden, auch ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen.

Königstein, den 28. Juni 1870.

Der Stadtrath.

Bekanntmachung.

In Folge einer Beschädigung des unterhalb der Fährstelle zu Wendischfähr im Elbflrome liegenden Telegraphen-Kabels und bei der Unmöglichkeit,

diese Beschädigung sofort durch Hebung des Kabels zu beseitigen, ist von der Telegraphendirection einseitig eine oberirdische Leitung über die Elbe an gedachter Stelle eingerichtet worden. Diese Leitung hat jedoch nicht so hergestellt werden können, daß Schiffe mit stehenden Masten darunter hinwegfahren können.

Den die Elbe befahrenden Schiffen wird daher ministerieller Anweisung zu Folge hierdurch aufgegeben, an der betreffenden Elbstelle, welche durch Aufstellung großer Warnungsförbe an beiden Ufern bezeichnet ist, die Masten umzulegen.

Bei Zuwiderhandlung gegen dieses Gebot tritt außer der Verbindlichkeit zum Ersatz des verursachten Schadens eine Geldbusse von 10 Thalern ein. Für diese Geldbusse, sowie für Beschädigung der Telegraphenleitung haftet unbedingt und zunächst der Schiffseigner, es kann jedoch im Betretungsfalle die Strafe an dem Schiffsführer, Steuermann, Vooisen oder Haupter vollzogen werden.

Königl. Gerichtsamt Schandau als Elbstromgericht, am 18. Januar 1871.

Tränckner.

Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung
des Bezirks-Armen-Vereins Pirna
 im Gasthose zum schwarzen Adler in Pirna

Montag, den 5. Februar 1871

Vormittags 10 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Vorstandes sowie eines Stellvertreters;
- 2) Verhandlung und Beschlußfassung über Abänderung der Statuten;
- 3) Verhandlung und Beschlußfassung über eingehende Anträge.

von Lüttichau, Vorsigender des Ausschusses.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landratsamts zu Moritzburg wird im laufenden Jahre die Besetzung der Beschäftigten und das Aufbrennen von Zeichen bei den von Landbesitzern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Beilage sub C) besagt.

Dresden, den 9. Januar 1871.

Ministerium des Innern.

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Weinlig.

Fromm.

Nr.	Namen der Stationen.	Zahl der Fohle.	Namen der Beschäler.	Abgang und Eingang berühren.	Ort,	Tag,
1	Schweinerden bei Panschwitz,	4	General, Narcis, Falon, Minus.	Abgang von Moritzburg den 1. Februar, Weiterentrichten bis zum 1. Juli.	Rudau,	6. März 1871.
2	Canitz-Christina bei Baugen,	4	Monarch, Quintus, Ballon, Strahl.		Canitz-Christina,	7.
3	Kleinshweidnitz bei Ebbau,	3	Starost, Lasso, Stern.		Kleinshweidnitz,	8.
4	Großhennersdorf bei Perreput,	4	Ferres, Besuv, Zell, Wettin,		Großhennersdorf,	9.
5	Großenhain,	3	Rubens, Remus, Talma,		Großenhain,	13.
6	Alt-Lommahsch,	4	Trebra, Alan, Jagard, Xenophon.		Alt-Lommahsch,	14.
7	Kloster Jella bei Rossen,	4	Seytmus, Faver, Lauzu,		Rossen,	15.
8	Aichersbain bei Partha,	3	Jafon, Quirin, Tambour.		Aichersbain,	16.
9	Bernsdorf,	3	Decan, Quartus, Berth.		Bernsdorf,	17.
10	Borna bei Dschaf,	3	Paul, Froh, Duell.		Schönnewitz,	18.
11	Burzen,	3	Omar, Oflan, Bernet.		Burzen,	20.
12	Junitz bei Zwenkau,	4	Marshall, Alth, Pilot, Drypeus.		Junitz,	21.
13	Stadt Borna,	3	Milton, Pollur, Trifan.		Stadt Borna,	22.
14	Bernsdorf bei Glauchau,	3	Paska, Lopez, Troarn.		Bernsdorf,	24.
15	Reichenbach im Voigtlande,	3	Irach, Talbot, Romeo.		Reichenbach,	25.
16	Wildensfeld,	3	Magnat, Urban, Tancred.		Wildensfeld,	27.
17	Chemnitz,	3	Pan, Robert, Benzel.		Chemnitz,	29.
18	Münchenfrei bei Freiberg,	3	Litan, Ureas, Virgil.		Reifsdorf,	30.
19	Kesselsdorf,	4	Robold, Quercus, Wodan, Petmann.		Kesselsdorf,	31.
20	Mügelin bei Pirna,	3	Vius, Victor, Marquis.		Heidenau,	1. April
21	Moritzburg,	4	Feres, Basall, Feno, Fimo.		Moritzburg,	3.

Auf die im Kirnigsthal befindliche gefahrlose Schlittschuhbahn wird nochmals aufmerksam gemacht.
 Schneider.

Schönblühende Hyacinthen, Tulpen und Crocus empfehlen
Jesch & Abicht, Handelsgärtner.

Fettes Rindfleisch,
 à Pfd. 35 und 50 Pf., empfiehlt
 Schandau. **Friedrich Gränzel.**

Unglaublich billig!
 sind stets zu verkaufen neue und getragene Herrenkleider, als: **Winterröcke, Buckskinhosen, Arbeitshosen, Mägen** sowie auch **Taschenuhren** bei
Ed. Kirchknopf in Krippen.

Neues Anerkennungs-schreiben über die Heilkraft des

Dr. med. Hoffmanns
 weißen
Kräuter-Brust-Syrup.

Seit einigen Monaten litt ich an arger Brustbeklemmung, so daß ich kaum Athem holen konnte. Ich wandte mancherlei an, bis ich den Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrup, welchen ich bei Hrn. Louis Schmel hier kaufte, gebrauchte. Schon nach dem ersten Gebrauch bekam ich bedeutende Linderung und nach Fortsetzung des trefflichen Mittels bin ich nun völlig wieder gesund.

Ich kann mit Recht diesen Kräuter-Syrup einem jeden derartigen Leidenden empfehlen.
 Großenhain. Minna Hergsch.
 Für Schandau hält Lager in Flaschen à 1 Zhr., 15 Ngr. und 7½ Ngr.
Hermann Röhr.

Alle Arten Haararbeiten
 als: ganze Perrücken, Coken, Toupetts, Damenschneitel, Zöpfe, Chignons, Unterlagen u. u. stets vorräthig
Pirna. Gebr. Süsmilch.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Schiffbauers Samuel Hille zu Krippen gehörige Hausgrundstück soll freiwillig verkauft werden.

Kaufwillhaber werden aufgefordert, sich bis zum **1. Februar d. J.**

bei dem Herrn Ortsherrn Schinke zu Krippen zu melden und ihre Gebote daselbst zu eröffnen.

Krippen, den 15. Januar 1871.

Die Hille'schen Erben.

Gerichtsamtlischer Anordnung zufolge sollen

den 11. Februar 1871
von Nachmittags 4 Uhr an

verschiedene abgepfändete Gegenstände in der Hänsel'schen Schankwirtschaft in Krippen an den Meistbietenden verkauft werden.

Krippen, den 20. Januar 1871.

Die Ortsgerichten allda.

Heu und Stroh (auch gutes Schüttsroh) ist auf dem Gute Nr. 10 in **Klein-Gießhübel** zu verkaufen. Näheres daselbst.

Bekanntmachung.

Im der Böhme'schen Gastwirthschaft in Hertigswalde sollen
Donnerstag, den 26. Januar 1871
 von Vormittags 10 Uhr an,

folgende im **Ottendorfer** Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1. vom Hauptreviere:

545	Stück	18 u. 20ell.	Sparren,	5 bis 9 1/2 Zoll in der Mitte stark,
7	.	6 . 8	buchene Klöcher,	10 . 19 . oben stark,
49	.	4 . 8	birkene dergl.,	4 . 6
515	.	6 . 8	weiche	8 . 25
808	.	12 . 15	Leiterbäume,	3 . 4
227	Schock	Weinpfähle,		
14 1/2	Klafter	1/8 ell.	harte Nussklöppel,	
23 1/2	.	1/4 .	Scheite,	
8 1/2	.	.	weiche dergl.,	
75 3/4	.	1/8 .	harte Klöppel,	
16 3/4	.	.	weiche dergl.,	
64 1/2	.	.	harte Aeste,	
1	.	.	weiche dergl.,	
12	.	.	harte Stöcke und	
	.	.	weiche dergl.	

in den Abtheilungen:
 Kleinstein, Arnstein,
 Sommers Räumigt,
 Heulenberg, Schäfers-
 Grund,
 Napinzen, Försters
 Ebene, Säulchenhorn,
 Fischer's Loch, Stal-
 lung, Matthiasberg
 und
 Thorwalder Wände,

2. vom Schnitzer Walde:

75	Stück	6 und 8ell.	birkene Klöcher,	4 bis 9 Zoll oben stark,
363	.	8 .	weiche dergl.,	8 . 20
1/2	Klafter	1/4 .	harte Scheite,	
37 1/2	.	.	weiche dergl.,	
18 1/4	.	.	Klöppel und	
1/2	.	.	weiche Aeste	

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion be-
 kannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster
 Täger in Ottendorf zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 16. Januar 1871.
 von **Hake. Gretschel.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach
 vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870

ca. 73 Procent

ihrer Prämienanlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige
 Rechnungsabschluss derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Pirna, am 5. Januar 1871.

F. A. Eysoldt, Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

7000 Thaler

im Ganzen oder in einzelnen Posten sind gegen sichere
 Hypothek auszuleihen durch

C. A. Glaser in Schandau.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräf-
 ström's **schwedische Zahntropfen**
 à Flacon 6 Ngr. ächt zu haben in Schandau
 bei **Julius Kretzschmar.**

Veröffentlichung.

Nach den von mir in meiner eigenen Praxis so-
 wohl, als auch von anderen Personen, welche den
G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus
 Breslau gebraucht, gemachten Erfahrungen, ist
 derselbe ein vortreffliches Mittel bei acuten und ver-
 alteten katarrhalischen Brustverschleimungen, als auch
 bei anderen Störungen in den Lungen und asthma-
 tischen Beschwerden, sowie in Kurzatmigkeit und
 Brustkrämpfen. Ich kann daher dieses Mittel
 allen an diesen Beschwerden leidenden Personen em-
 pfehlen.

Syrupdruck bei Gotha.

Dr. Krügelstein,
 Medicinalrath und Pbyssik.

Der in Paris 1867 prämiirte **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** ist ächt zu bekommen
 in Schandau bei **Gust. Junker,**
 • **Sohnstein** • **E. Kriebel,**
 • **Wehlen** • **E. Hauswald,**
 • **Neustadt b. Si.** • **F. E. Wetzke,**
 • **Stolpen** • **J. E. Mehlhorn.**

Magenübel, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Hämorrhoiden.

Wohnaffen bei Dleglo.

Geehrter Herr Danzig!

Seit 10 Jahren gebrauche ich bereits Ihren
 mir so sehr wohlthunenden Kräuter-
 Liqueur und hat mich derselbe von einer
 bedeutenden Verschleimung und
 Appetitlosigkeit befreit und mich bis jetzt
 immer sehr gesund erhalten, so daß ich ihn nicht
 mehr entbehren kann.

Ich ersuche Sie daher (folgt Postbestellung).

Achtungsvoll **Waschkowsky,** Gastwirth.

Niederlage bei:

H. Röhr in Schandau,
C. A. Seidler in Lauenstein,
Otto Opitz in Hohnstein.

Donnerstag, den 26. Januar

Karpfenschmauß im Gasthof zu Schöna,

wozu freundlichst einladet

H. May.

Concessionirtes Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Dbergasse 143.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossack** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Kestler & D. Feuner** in Schandau.

Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt an, betreffend die **Johann Hoff'schen Malz-Weil-**
 fabrikate (Berlin, Neue Wilhelmstr. 1), mit deren Verkauf unseres Wissens Herr Hermann Röhr für hiesigen Platz und Umgegend
 betraut ist.

Es ist jedenfalls eine erhebende und erfreuliche That-
 sache, daß ebenso begeistert unsere tapfern Truppen drau-
 ßen für Deutschland kämpfen, auch dabei unter den Zu-
 rückgebliebenen mit der größten Opferfreudigkeit gleich-
 zeitig gefordert und erschaffen wird, zur Linderung und He-
 lung aller der traurigen Umstände und Verhältnisse —
 geistiger wie Leiblicher Art, — in die leider eine große
 Anzahl unserer tapfern Brüder durch ihre blutige Arbeit
 gebracht werden.

So vielfach nun auch gefordert und gesteuert wird, für
 Lazarethe, für die Truppen im Felde, für Invaliden und
 Hinterbliebene —

für einen der traurigsten Umstände und Lagen, in die
 auch nicht wenig unserer kämpfenden Brüder getom-
 men sind, oder noch kommen können, — für Amputir-
 terte und deren bestmögliche Wiederherstell-
 ung durch künstliche Gliedmaßen —

ist kein specieller Fond da und der internationale Verein,
 in dessen Wirkungskreis auch diese Sorge zunächst fallen
 würde, ist so vielfach angespannt und hat seine Thätig-
 keit so sehr erweitern müssen, daß schließlich doch die Mit-
 tel fehlen werden, um auch auf diesem Felde nachhaltig
 zu wirken.

Wir beabsichtigen daher in Uebereinstimmung mit den
 hohen Behörden, den durch unsere große Baarenlotterie
 bei glücklicher Durchführung derselben zu erzielenden Re-
 gewinn (ca. 10.000 Thlr.) als Grundfond zur Anschaffung
 künstlicher Gliedmaßen für amputirte Soldaten dem Kö-
 niglichen Ministerium zu überweisen.

Groß sind, wie bereits gesagt, die Opfer, die bisher
 schon zu bringen waren, aber immer wieder wird der
 Wohlthätigkeitssinn sich zeigen beim Anblick neuen Elends
 und deshalb hoffen wir auch, für unsere Sache keine Zeh-
 nitte zu thun, zumal wir die Opfer in möglichst angeneh-
 mer und zugänglicher Form zu sammeln bemüht sind.

Mit Hochachtung

O. Weltzmann. C. H. Kühnel.

Loose zur Dresdner Gewerbehalle à 10 Ngr. bei

Fr. Lewuhn am Markt.

Spieldosen-Verloosung.

Ziehung Anfangs April.

Das Loos zu 1 Thaler preussisch Cour.,
 12 Loose 10 Thaler. Zu beziehen von
J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Ein Dienstmädchen, nicht von hier, auch
 nicht mehr zu jung, welche sich jeder häuslichen Ar-
 beit willig unterzieht, an Ordnung und Reinlichkeit
 gewöhnt ist, findet Dienst bei

Gustav Junker.

Bei **Gust. Bossack** ist zu haben und in
 Buchnummern oder Monatsheften zu beziehen:

Ueber Land und Meer, Illustrierte Familien-
 Zeitung, Gartenlaube, Der Hausfreund, Dm-
 nibus, Das Buch für Alle, Die Illustrierte
 Welt, Der Bazar, Modewelt, Musikalische
 Gartenlaube u. u.

Gesangverein Eintracht.
Gesellschafts-Abend
 Sonntag, den 22. Januar
 in Hegenbarth's Restauration.

Zur Aufführung kommt:

Der Goldbauer.

Schauspiel in 4 Acten.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden,
 und sind Biletts bei Unterzeichnetem zu entnehmen.

Anfang 8 Uhr.

C. Thomas, Vorstand.

Sonntag, den 22. Januar

Tanzmusik

im Gasthof zu Rathmannsdorf,
 wozu ergebenst einladet **F. Gentschel.**

Herr **W. Fischer,** Steinbruchpächter in
 Krippen, werden vor Einleitung gerichtlicher Schritte
 aufgefordert, Ihren Verbindlichkeiten an mich sogleich
 nachzukommen.

Joseph Beer in Teischen.